

# Rocoto und die Milz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **24 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552086>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vergegenwärtigt man sich die Auswertung der Reserven, die uns die Meere zu liefern vermögen, dann wird auch die Furcht vor der Überbevölkerung der Erde

eher verschwinden, denn die Angst, dass daraus Hungersnöte entstehen könnten, wird sich nicht mehr ohne weiteres begründen lassen.

### Rocoto und die Milz

Europäer fühlen sich in Südamerika mehr oder weniger als Landsleute und begehnen sich daher gerne, um sich über die europäische Heimat zu unterhalten. So suchte mich in Lima ein Ingenieur, der schon Jahrzehnte zuvor ausgewandert war, zu sprechen, denn er hatte erfahren, dass ich mich für Heilpflanzen interessiere. Da er auf diesem Gebiet interessante Erfahrungen gesammelt hat, erzählte er mir folgende Geschichte aus dem Leben eines seiner Bekannten. Dieser hatte ein schweres Milzleiden, ob als Folge von Malaria oder einer anderen Tropenkrankheit ist mir nicht bekannt. Da er immer mehr abschwachte, entschloss er sich, in Europa Hilfe zu suchen. Ein Spezialarzt im Tessin führte zwar eine teure Behandlung durch, doch blieb sie leider ohne Erfolg, denn es trat keinerlei Besserung ein. Der Kranke fuhr nun nach Hamburg, wo er sich im Tropeninstitut meldete. Dort wies man ihn jedoch ohne jegliche Umschweife ab, weil ihm nicht mehr zu helfen sei. Er wurde deshalb aufgefordert, nach Hause zurückzukehren, um dort zu sterben. Diese Offenheit kostete ihn wenigstens nichts, nicht so aber der vorangegangene Versuch in der Schweiz, der ihn völlig nutzlose Kosten verursacht hatte. Sichtbar enttäuscht kehrte der Kranke nach Peru zurück, überzeugt, dass seine Tage gezählt seien. Aber da trat eine plötzliche Wendung für ihn ein, denn ein Indianer, der die Inkamedizin kannte, überreichte ihm eine Frucht, die wie eine Paprikaschote aussieht, jedoch den Na-

men Rocoto trägt. Täglich ass er davon und fühlte sich nach kurzer Zeit gesundheitlich wesentlich besser. Einige Wochen später war das schwere Leiden überhaupt vollständig verschwunden, und dies dank der heilkräftigen Wirksamkeit, die durch die Rocotofrucht auf die erkrankte Milz ausgeübt werden konnte. Jahre sind seither vergangen, und der einst völlig aufgegebene Mann erfreut sich trotz beruflich angestrenzter Tätigkeit immer noch bester Gesundheit. Dieser Erfolg beeindruckte den Ingenieur, der mir davon erzählte, seinerzeit so sehr, dass er seither diese Rocotofrucht täglich in vorbeugendem Sinne zur Reinigung der Milz morgens nüchtern genießt. Das hat zur Folge, dass er sich gesundheitlich stark und beruflich stets leistungsfähig fühlt, obwohl er angestrengt tätig ist. Dies ist allerdings nicht sehr verwunderlich bei seinem regelmässigen Genuss von Rocoto, denn dadurch können auch Kreislaufstörungen behoben werden, sowie Entzündungen, die durch eine Infektion in Erscheinung treten.

Wenn man bedenkt, dass die Natur Pflanzen für uns hervorbringt, die sowohl schwere Leiden ausheilen, als auch in vorbeugendem Sinne wirksam sein können, dann verdienen diese bestimmt unsere volle Beachtung. Wir sollten jegliches Vorurteil gegen sie fallen lassen und viel eher andersartige Heilmittel einschränken. Was liegt mehr auf der Hand, als dass die Natur, dem unser Körper entstammt, auch die richtigen Heilstoffe für uns bereithält.